

RATGEBER



Thomas Blaser
Abteilungsleiter ISP
Liechtensteini-
sche Kraftwerke
Lie-Comtel

Kabelinternet von der Lie-Comtel

Profitieren Sie von der Powersurf-Herbstaktion

Bestellen Sie bis zum 2. November 2003 ein Powersurf-Paket und profitieren Sie von der Powersurf-Herbstaktion. Sie sparen einerseits Installationskosten von 200 Franken und andererseits können Sie einen Monat lang gratis surfen.

Ihre Vorteile

Ihre Telefonleitung bleibt frei
Da Sie-ab nun nicht mehr Ihre Telefonleitung für das Internet-«Surfen» benutzen müssen, bleibt diese zum einen frei für Telefongespräche, zum anderen fallen für Sie die Telefonkosten, die bis anhin im Zusammenhang mit dem Internet entstanden sind, gänzlich weg.

TV- und Radioprogramme gleichzeitig empfangen
Natürlich braucht Ihre Familie nicht auf den Samstagabend-Krimi zu verzichten, während Sie im Internet surfen. Aber rechnen Sie damit, dass plötzlich alle surfen wollen.

Einfacher, schneller und komfortabler ins Internet
Mit dem Internet-Zugang via Kabel-TV gehören lange Wartezeiten, mühsame Einwahlprozeduren und hohe Telefonkosten endlich der Vergangenheit an.

Wartezeiten kosten nichts
Nicht alle sind so schnell im Internet. Wenn es also ab und zu trotzdem zu Wartezeiten kommt, lehnen Sie sich entspannt zurück – Wartezeiten kosten nichts.

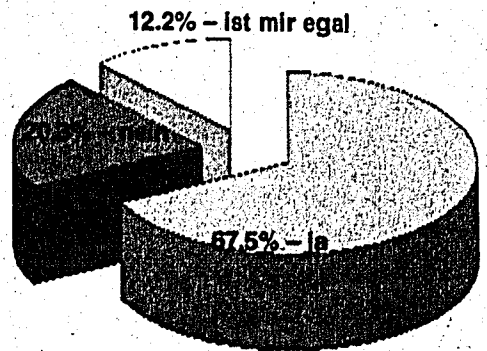
Alle Infos unter www.lie-comtel.li

multimedia@powersurf.li

INTERNETUMFRAGE

Resultat der Internetumfrage auf www.volksblatt.li von der letzten Woche (123 Stimmen):

Befürworten Sie, dass auch in Liechtenstein die Löhne von Spitzenmanagern offen gelegt werden?



Die Frage ab heute:
Halten Sie Änderungen des Gesundheitssystems in Liechtenstein für notwendig?

www.volksblatt.li

64-Bit-Prozessor ist da

G5 von Apple und Athlon 64 von AMD

NEW YORK – Mit den neuen 64-Bit-Prozessoren für den Heim-PC soll der Personalcomputer zu einem grossen Sprung in die Zukunft ansetzen. Die seit Jahren lahrende Branche erhofft sich einen neuen Boom, und Technik-Freaks schwärmen von ungeahnten Möglichkeiten.

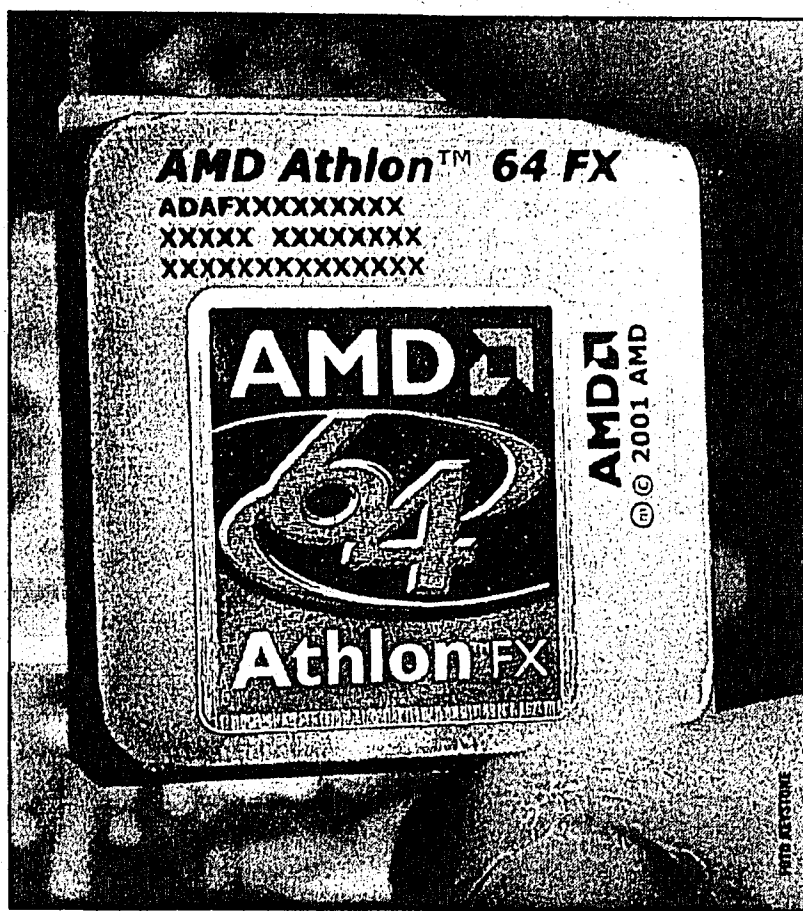
• Matthew Fordahl / AP

Die Realität aber sieht zurzeit noch anders aus: Die neue Prozessorgeneration, die Daten in 64-Bit-breiten-Häppchen verarbeitet, ist noch in der alten 32-Bit-Welt gefangen.

Weil es bisher kaum Software gibt, die den breiteren Datenpfad nutzen kann, sind die ersten 64-Bit-Systeme für den Desktop abwärtskompatibel: Sowohl der PowerPC G5 von Apple als auch der Athlon 64 von AMD können auch mit 32-Bit-Programmen zusammenarbeiten. Ein 32-Bit-Prozessor kann maximal vier Gigabyte im Arbeitsspeicher ansprechen – mehr als genug für nahezu jede Anwendung im privaten Umfeld. Der 64-Bit-Prozessor unterstützt theoretisch mehr als 16 Millionen Terabyte an RAM; beim G5 sind es zunächst bis zu 8 Gigabyte.

Noch keine Software vorhanden

Das ist hochwillkommen bei langfristigen Klimaberechnungen, bei der Simulation von Atomwaffenversuchen oder bei umfangreichen Datenbankanwendungen – Intel hat daher auch seinen 64-Bit-Prozessor Itanium nicht für den Jedermann-Desktop, sondern nur



Der Prozessor unterstützt theoretisch mehr als 16 Mio. Terabyte an RAM.

für den Einsatz im Hochleistungsrechner entwickelt. Aber AMD sieht auch jetzt schon einen Bedarf bei Heimanwendungen – wenn es etwa um das Rendern dreidimensionaler Computergrafiken mit höchster Realitätsreue geht. Aber das ist die Zukunft. Erst muss die Software dafür vorhanden sein, und dann muss so viel Arbeitsspeicher auch erst einmal finanzierbar sein.

In der Apple-Gemeinde profitieren die kreativen Profis am ehesten von der Beschleunigung in der 64-Bit-Welt. In der Windows-Welt werden sich wohl die Spieler zuerst auf die neue Prozessorgeneration stürzen. Bevor sie erfahren, ob die 64-Bit-Schwärmerei mehr als ein neuer Hype ist, müssen sie aber noch warten, bis im nächsten Jahr auch die 64-Bit-Version von Windows erscheint.

Helfer beim Bildersortieren

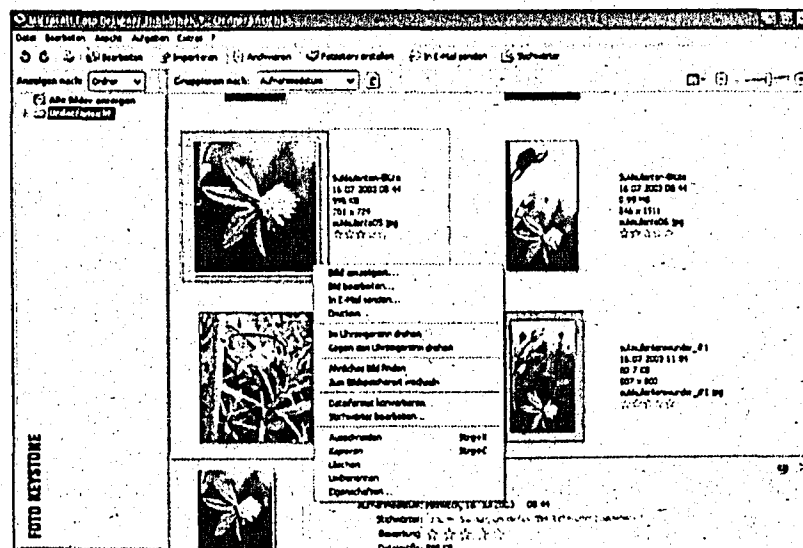
Microsoft stellt «Foto Designer Pro» vor

FRANKFURT/MAIN – Microsoft hat sein Bildbearbeitungsprogramm Picture It von Grund auf überarbeitet und zur Komplettlösung für die digitale Fotografie erweitert. Neben den Werkzeugen zum Nachbessern der Fotos bietet die Software jetzt auch zahlreiche Effektfiler.

Und damit in der Bilderflut die Übersicht nicht verloren geht, enthält der «Foto Designer Pro» ein umfangreiches Archivsystem.

Diese Foto-Designer-Bibliothek macht im Vergleich zu ähnlichen Programmen wie dem Photoshop Album von Adobe oder Thumbs Plus eine gute Figur. Beim ersten Start listet die Bibliothek sämtliche Dateien im Windows-Verzeichnis «Eigene Bilder» auf – Fotos aus anderen Ordnern lassen sich zusätzlich einfügen. Selbst Bilderberge von 5000 und mehr Dateien werden in kaum einer Minute mit ihrer Miniatur-Darstellung angezeigt – in einem einzigen grossen Bildschirmfenster.

Nun können die Dateien nach Unterordnern, nach Aufnahmedatum, Datei- oder Bildgrösse sortiert werden. Beim Aufnahmedatum erfasst die Software die EXIF-Informationen, die von neueren digitalen Kameras automatisch für jede Fotografie gespeichert werden. Liegen diese Daten nicht vor,



Der «Foto Designer Pro» von Microsoft mit umfangreicher Archivfunktion.

wird das Datum der letzten Speicherung verwendet.

Die Funktionen sind an Einsteiger-Bedürfnissen orientiert. Anstatt diese mit der Einstellung von Gradationskurven oder mit einer Feinabstimmung der Tonwertkorrektur zu konfrontieren, werden die meisten Einstellungen automatisch vorgenommen. Alle Werkzeuge sind in einem übersichtlichen Aufgabenbereich zusammengefasst, der am linken Bildschirmrand aufgerufen werden kann. Hier stehen auch eine Reihe von Effektfiltren zur Verfügung; die Auswahl an Bilderrahmen macht mit einer Vielzahl von eher banalen Motiven einen weni-

ger überzeugenden Eindruck. Da der Foto-Designer das Plugin-Format von Photoshop unterstützt, lassen sich hier aber auch alternative Rahmen- und weitere Effektfiler einbinden.

Systemvoraussetzungen

Microsoft Picture It Foto Designer Pro Plus – so die vollständige Bezeichnung der Software – benötigt einen Windows-PC (ab 98) mit einem Prozessor ab einer Taktrate von 700 Megahertz und mindestens 256 MB RAM. Bei der Installation werden auf der Festplatte rund 400 MB an Daten abgelegt.

KURZ-NEWS

Mobiltelefone als Rauchmelder

OTTAWA – Zwei rumänische Forscher, Marian Gavrilă und Gabriel Patulea, arbeiten an einem Mobiltelefon, das über Sensoren Rauch erkennen und davor warnen kann. Die Sensoren werten gemessene Daten aus und vergleichen sie mit gespeicherten Daten. Sind Rauch oder giftige Gase wie Methan oder Kohlenmonoxid in der Luft, warnt das Handy seinen Besitzer. Die Idee zu dem Rauchalarm-Handy kam den beiden in Kanada ansässigen Erfindern durch einen vergangenen Jahr in Frankreich geschehenen Zufall, bei dem ein Zug zwischen Paris und Wien Feuer fing. «Ein einfaches Mobiltelefon, das mit einem Rauchmelder ausgestattet ist, hätte mehrere Leben retten können», so Gavrilă.

RIAA einigt sich mit 64 P2P-Usern

WASHINGTON D.C. – Die US-Musikindustrie RIAA hat sich mit 52 der 261 wegen illegaler Tauschbörsennutzung Angeklagten aussergerichtlich geeinigt, wie das Wall Street Journal (WSJ) berichtete. Weitere zwölf Personen, die von der RIAA noch nicht gerichtlich verfolgt wurden, haben ebenfalls der aussergerichtlichen Einigung zugestimmt. Die RIAA hat eigenen Angaben zufolge nur jene P2P-User verklagt, die im Schnitt mehr als 1000 Song-Files im Internet getauscht haben. Die RIAA gab ausserdem bekannt, dass sie 838 schriftliche Erklärungen von Usern erhalten habe, die das Amnestie-Angebot der Musiklobby nutzen wollen. Die RIAA hatte Tauschbörsennutzern angeboten, sie nicht strafrechtlich zu verfolgen, wenn sie zugeben, Files im Internet verbreitet zu haben und diese auch wieder von ihrem Computer löschen.

Kamerahandys überholen Digitalkameras

LONDON – Im ersten Halbjahr 2003 sind weltweit erstmals mehr Kamerahandys als Digitalkameras verkauft worden. Laut Angaben des britischen Marktforschungsunternehmens Strategy Analytics sind in der ersten Jahreshälfte 25 Millionen Kamerahandys über den Ladentisch gegangen, im ersten Halbjahr 2002 waren es noch vier Millionen gewesen. Die Nachfrage nach Kamerahandys liess vor allem in Japan und Südkorea die Verkaufszahlen in die Höhe schnellen. Insgesamt rechnet das Marktforschungsunternehmen 2003 mit 65 Millionen verkauften Mobiltelefonen mit integrierter Digitalkamera. Die durchschnittliche Auflösung der Kamerahandys soll im Jahr 2008 bereits bei fünf Megapixel liegen.

ANZEIGE

Herbstaktion!
Sparen mind. **219.-** CHF
powersurf der beste weg ins Internet!
lie-comtel eine Marke der LKW
Mehr Infos unter www.lie-comtel.li oder Tel. 236 17 40

ANZEIGE

www.gmgnet.li
Internet & Intranet-Lösungen
Projektierung
Software-Entwicklung
Programmierung
Schaan / Buchs